

24. Provinzialmuseen.

In der Zusammensetzung der Museumskommission trat eine Änderung nicht ein. Über die Tätigkeit in den Provinzialmuseen berichten die Direktoren das Folgende:

1. Museum Bonn.

A. Ausgrabungen.

1. Auf dem Fürstenberg bei Xanten wurde die Ausgrabung des östlichen Legatenpalastes ergänzt, namentlich dessen hippodromförmiger Garten vollständig freigelegt. Dann wurde das östlich daran anstoßende Gebäude zur Hälfte untersucht und an der via principalis beiderseits je eine Reihe von Läden mit vorgelegter Säulenhalle festgestellt. Unter der via principalis des neronischen Lagers konnte ein großes Gebäude einer älteren Lagerperiode vollständig in seinem sehr eigenartigen Grundriß klargelegt werden.

2. In der Krypta des Bonner Münsters wurde im Anschluß an eine Versuchsschürfung des Provinzialkonservators eine größere sehr ergebnisreiche Ausgrabung unternommen. Es fand sich zunächst ein großes spätrömisches und fränkisches Gräberfeld mit Sarkophagen, die alle in derselben Richtung lagen, wie diejenigen Särge, welche dort schon von Alters her als die Begräbnisse der Märtyrer Cassius, Florentius und Mallusius gelten. Ein Teil dieses Gräberfeldes, einschließlich der Märtyrersärge, war nun durch ein rechteckiges Gebäude eingeschlossen, dessen Umfassungsmauer wieder genau der Richtung der Särge folgte, also offenbar mit diesen im Zusammenhang steht. Das Fundament dieser Mauern bestand nun aus lauter römisch-heidnischen Altären, welche meist den Aufanischen Müttern geweiht waren. Vierundzwanzig solcher Altäre sind bereits erhoben, zum Teil die schönsten, welche je im Rheinland gefunden worden sind. Innerhalb des Bauwerkes, das sich vermutlich als eine frühchristliche Memorialkirche herausstellen wird, war eine ältere offenbar heidnische Opferaltaranlage des 3. Jahrhunderts n. Chr. In den Fußboden des Kirchengebäudes waren an zwei Stellen steinerne Kreuze eingelassen, welche die Lage der unter dem Fußboden liegenden Gräber bezeichneten. Das Kirchengebäude, wohl schon in spätrömischer Zeit errichtet, wurde in fränkischer Zeit erweitert und im 11. Jahrhundert durch das ältere Münstergebäude ersetzt, welches dann im 12. Jahrhundert seine heutige Ausdehnung erhielt.

3. Die schon früher begonnene Ausgrabung frühromischer Grabanlagen bei Hambruch im Kreise Cochem wurde fortgesetzt und noch eine Anzahl römischer Begräbnisse festgestellt.

4. Die im Vorjahre begonnene Ausgrabung der gallorömischen Tempelanlagen bei Brachendorf, Kreis Cochem, wurde beendet. Sie besteht aus drei quadratischen gallorömischen Tempeln in einem ummauerten etwa quadratischen Bezirk, denen ausgedehnte Wohngebäude gegenüberliegen. Es wurden bedeutende Reste der Kultbilder der in dem Bezirk verehrten Gottheiten gefunden.

5. Innerhalb des schon früher untersuchten Ringwallles bei Weingarten, Kreis Euskirchen, wurde nach Spuren von Innenbauten gesucht und auch tatsächlich Pfostenlöcher von Holzgebäuden gefunden. An der Nordostseite wurde die Stelle eines aus Holz gebauten und mit Baumstämmen verammelteten Eingangstor untersucht.

B. Beobachtungen, Sondernotizen.

1. Regierungsbezirk Koblenz.

Im Kreise Meisenheim wurden bei Meisenheim und Schweinschied vorrömische und römische Altertümer festgestellt. Im Kreise Kreuznach bei Kirn eine Römerstraße festgestellt und ein Münzfund des 18. Jahrhunderts untersucht; bei Hennweiler, Oberhausen und Heinenberg zahlreiche Grabhügel und ein vorgeschichtlicher Weg kartiert, bei Windesheim und Edenroth vorrömische Gräber festgestellt, bei Hergensfeld und Spabrücken römische Siedlungen und in Weiler bei Bingerbrück Reste eines römischen Grabdenkmals gefunden. Im Kreise Simmern fand sich bei Hena ein römischer Münzfund, bei Liebshausen wurden römische Wohnplätze, bei Simmern römische Straßensiedlungen ermittelt. Auch sonst sind im Kreise eine Anzahl vorrömischer und römischer Siedlungsspuren bei einer Reise durch Rustos Hagen kartiert worden. Im Kreise St. Goar fand sich in Boppard ein Rest der römischen Befestigung, der vermutlich zu einem Tor gehört. Bei Perscheid fand sich ein römischer Brunnen und zahlreiche Grabhügel, bei Steeg sind Wallanlagen beobachtet worden, die wahrscheinlich zu frühromischen Friedhöfen gehören. Im Kreise Cochem wurden bei Carden römische Brandgräber gefunden, in Binningen römische

Baureste festgestellt, bei Brachtendorf-Dünfuß eine Römerstraße durchschnitten, bei Zettlingen und Dünfuß römische Ziegel und Mauern beobachtet. Im Kreise Mayen wurde die Tempelgrabung am kleinen Bellberg, bei Ettringen ein kleines römisches Gebäude besichtigt, bei Kennfuß wurden Feuersteinsplitter, bei Luherath Hügelgräber, bei Thür Gräber der La Tènezeit, bei Trimbs ein römisches Keller gefunden. Im Landkreise Koblenz wurden bei Bendorf die römischen Befestigungen weiter untersucht. Im Kreise Neuwied bei Linz merowingische Gräber gefunden. Im Kreise Ahrweiler stieß man in Ahrweiler auf römisches Mauerwerk, in Beilstein, Oberhedenbach und Kripp auf römische Brandgräber.

2. Regierungsbezirk Köln.

In Bonn wurden an mehreren Stellen römische Mauern und Gräber festgestellt und auf der Dottendorferhöhe ein Münzfund aus dem 17. Jahrhundert gefunden. Im Landkreise Bonn wurden in Wesseling und Lengsdorf römische Reste gefunden. In Köln wurden die Ausgrabungen des Wallraf-Richarz-Museums besichtigt. Im Landkreise Köln fand man in Brühl römische Brandgräber und bei Badorf mehrere Hügelgräber. Im Siegkreise fanden sich fränkische Reihengräber bei Rhöndorf und Obercassel und ein Steinbeil bei Honnes. Im Kreise Rheinbach wurden bei Moredhoven ein Goldgulden des 15. Jahrhunderts gefunden. Im Kreise Euskirchen wurde bei Kreuzweingarten ein römisches Gebäude festgestellt. Im Kreise Bergheim fanden sich bei Brüggel und Niederaußen römische Siedlungsreste.

3. Regierungsbezirk Aachen.

Im Landkreise Aachen wurden bei Rimburg die Ausgrabungen des Aachener Museums besichtigt, im Kreise Heinsberg Gräber der niederrheinischen Hallstattkultur gefunden, im Kreise Geilenkirchen bei Übach eine Römerstraße und ein vicus festgestellt. Im Kreise Schleiden fand man bei Nettersheim Spuren eines römischen Gutshofes, bei Keldenich ein Mittelerg des Maximian, bei Bergheim ein fränkisches Plattengrab. Im Kreise Düren wurden vor Jahren ein römisches Münzfund und in Soller ein Talerfund des 18. Jahrhunderts gemacht, die jetzt durch Kustos Hagen bestimmt wurden.

4. Regierungsbezirk Düsseldorf.

Im Kreise Gladbach wurden römische Reste bei M.Gladbach, Rhendt, Biersen, Korschenbroich, Giesenkirchen festgestellt. Bei Düsseldorf-Stokum fränkische Gräber gefunden, im Kreise Kempen römische Siedlungsreste bei Vorst und Dülken, vorrömische Altertümer bei Odt und Boisheim festgestellt und in Kaldenkirchen ein Steinbeil und römische Brandgräber gefunden. Im Kreise Geldern wurde bei Herongen-Wankum eine Römerstraße festgestellt. Im Kreise Mörns bei Baerl ein römisches Gutshof, bei Rheinhausen fränkische und bei Ostrum römische Gräber gefunden. Im Kreise Kleve wurden bei Pfalzdorf ein neolithischer Werkplatz für Steingeräte ermittelt und in Bedburg-Hau ein Münzfund des 14. Jahrhunderts gefunden und bestimmt.

C. Erwerbungen.

I. Borrömische Abteilung.

- a) Steinzeit. Geräte, Tongefäße sowie Abgüsse von solchen wurden von verschiedenen Fundstellen erworben.
- b) Eisenzeit. Hallstattgräber aus Kalt, Kr. Mayen, Wassenach, Kr. Mayen, Vorst, Kr. Kempen, Rosenthal, Kr. Heinsberg, Keltische Bronzeringe aus La Tène-Gräbern bei Windesheim, Kr. Kreuznach. La Tènekeramik aus Kempenich, Kr. Adenau. Germanische Brandgräber aus Hambuch, Kr. Cochem. Ein Modell des La Tènehauses bei Mayen wurde angefertigt.

II. Römische Abteilung.

- a) Steindenkmäler. Hier sind an erster Stelle zu nennen die vorläufig als Leihgaben überwiesenen 24 Altäre aus der Krypta des Bonner Münsters, welche der Mehrzahl nach den Matronae Aufaniae geweiht sind. Drei davon sind einem Mercurius Gebrinius, einer der Unterweltsgöttern Pluto und Proserpina geweiht. Diese Denkmäler, zum Teil aufs Jahr datiert, gehören zum besten, was römische Kunst im Rheinland geschaffen hat. Ferner wurden erworben: der große

Dianaaltar des C. Scribonius Genialis, Legaten der I. Minervischen Legion aus der Kapelle von Muffendorf, eine Grabinschrift der Cassia Rufina und des Julinius Germanicus aus Mittelstrimmig, Kr. Zell. Aus der Ausgrabung des Tempelbezirks bei Brachtendorf stammen große Bruchstücke von Götterstatuen, ferner Reste toskanischer Säulen usw.

- b) Grabfunde. Skelettgräber aus Bonn namentlich aus der Krypta des Münsters und Brandgräber aus Hambuch stammen aus unseren Ausgrabungen.
- c) Keramik. Viele Sigillatastempel aus Vetera, Colonia Traiana Bonn, Lutzerath, Brachtendorf, Terracotten aus Brachtendorf und Brühl. Gesteinpelzer Ziegel aus Vetera und Bonn.
- d) Metallarbeiten. Goldschmud stammt aus Kollig, Kr. Mayen, Bonn (Kryptagrabung) und Niederbieber, Kr. Neuwied. Unter den zahlreichen Bronzegegenständen aus unseren Ausgrabungen ragt hervor die ausgezeichnet erhaltene und wundervoll verzierte Krone einer fast lebensgroßen Götterstatue, die in starkem Relief mit drei Götterbildern und zwei Adoranten geziert ist. Sie wurde bei den Ausgrabungen in Vetera gefunden. Geräte aus Eisen und Blei lieferte dieselbe Ausgrabung, ebenso wieder zahlreiche Buntglasfragmente. Zwei Gemmen (Intaglios) aus Xanten wurden angekauft. Zwei Modelle von zwei verschiedenen Bauzuständen des gallorömischen Bauernhauses bei Mayen wurden nach Rekonstruktionszeichnungen von Reg. u. Baurat Dr. Nylius angefertigt.

III. Fränkische Abteilung.

Grabfunde aus Wesseling, Mörz und Krust, Kr. Mayen und aus Lehmen an der Mosel.

IV. Mittelalterliche und neuere Abteilung.

Verschiedene keramische Funde aus Oberdollendorf, Siegbkreis, Werlau, St. Goar, Bedburg-Hau, Hochpöchten usw. Bischofsfigur aus Brachtendorf.

V. Münzsammlung.

- a) antike Münzen aus den Ausgrabungen von Vetera (frühromische), Brachtendorf (spätromische),
- b) mittelalterliche und neue Münzen wurden besonders aus dem Münzfund in der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Bedburg-Hau dem Museum überwiesen. Es sind Biedericher, Kalkarer, Weseler, Jülicher, Bergheimer, Düllener, Hachenburger, Deutzer, Bonner, Utrechter, Roermonder, Antwerpener, Luxemburger und französische Münzen des 14. Jahrhunderts aus Gold und Silber, zum Teil große Seltenheiten. — Außerdem wurden noch eine Anzahl rheinischer Prägungen des 16., 17. und 18. Jahrhunderts aus dem Handel erworben.

D. Arbeiten im Museum, Personalien, Besuch und dergl.

Der Direktor veröffentlichte den ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Provinzialmuseums vom 1. April 1927 bis 31. März 1928 im Band 133 der Bonner Jahrbücher und ebenda einige kleinere Arbeiten. Ferner einen Bericht über Vetera in der Germania und ebenda einen Aufsatz über einige gefälschte Altertümer. Er stellte das Manuskript eines Berichtes über die Grabung im Bonner Münster für die Zeitschrift für Denkmalspflege fertig und förderte das Manuskript der ausführlichen Veröffentlichung der bisherigen Ergebnisse der Ausgrabung von Vetera für die Zeitschrift „Römisch-germanische Forschungen“ so weit, daß es im neuen Jahr in Druck gehen kann. Er hielt Vorträge bei dem Osterferienkursus in Bonn und in einem Verein in Duisburg und veranstaltete 12 Führungen im Museum für verschiedene Vereinigungen aus Bonn und von auswärts.

Der Abteilungsdirektor Dr. S I m a n n veröffentlichte die Ergebnisse der Ausgrabung im Mayener Stadtwalde in Bd. 133 der Bonner Jahrbücher. Die Arbeit erschien auch gesondert unter dem Titel „Ein Gallorömischer Bauernhof in Mayen“ Bonn 1929. Dazu kommen kleinere Beiträge in der Zeitschrift Forschungen und Fortschritte Bd. IV, 89 ff. („Hausurnen oder Speicherurnen?“), im Archäologischen Anzeiger 1928, 288 ff. („Römische Willen in Rheinland“), in der Deutschen Literaturzeitung 1929, 78 f. (über M. Swobodas „Römische und romantische Paläste“) u. a. a. D. Er förderte ferner die Arbeiten am 2. Bande des Werkes „Haus und Hof im Altertum“, veranstaltete Führungen im Museum und hielt Vorträge im Rahmen des Ferienkursus der Universität, im Verein von Altertumsfreunden, im Eifelverein sowie in der archäologischen Gesellschaft zu Berlin.

Der Rustos H a g e n veröffentlichte in den Bonner Jahrbüchern „Die Heidenburg bei Großkönigsdorf“, in der Hunstüder Heimat „Aus Vor- und Frühzeit des Kreises Simmern“, in der Geschichtlichen Landeskunde einen Münzfund aus Oberzier, Kreis Düren, aus der Mitte des 15. Jahr-

hundreds, einen Goldguldenfund aus Kehrig, Kreis Mayen, aus dem 16. Jahrhundert, in der Germania die Fundchroniken aus dem Bereiche des Provinzialmuseums für die Zeit vom 1. Januar 1927 bis 31. Dezember 1928. Er führte die Museumsinventare, setzte die Materialsammlung für seine Arbeiten über vorgeschichtliche und römische Wege und Kulturen der Rheinprovinz und über rheinische Münzfunde fort, ebenso die Katalogisierung der mittelalterlichen und neueren Münzen des Provinzialmuseums. Er bearbeitete für die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz die antiken Denkmäler des Kreises Schleiden, ferner fünf weitere Münzfunde verschiedener Zeiten, über deren Inhalt oben unter Beobachtungen usw. kurz berichtet wurde, deren ausführlichere Beschreibung im Jahre 1929 in verschiedenen Zeitschriften erscheinen wird. Er hielt einen Vortrag gelegentlich des Ausfluges des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande und veranstaltete mehrere Museumsführungen für Studierende.

Der wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. Walter Bader veröffentlichte in den Bonner Jahrbüchern 133 einen Aufsatz über den Bildhauer des Laacher Samson, förderte das Manuskript des Kataloges der mittelalterlichen Skulpturen des Provinzialmuseums und war von August 1928 ab besonders mit der örtlichen Leitung der Ausgrabung in der Krypta des Bonner Münsters beschäftigt. Er hielt einen Vortrag über die Abtei Brauweiler bei einem Ausflug des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande. Im März 1929 war er zu einer Ausgrabung in Brauweiler beurlaubt.

Bei den Ausgrabungen von Vetera wurde die örtliche Leitung diesmal dem stud. phil. Franz Willemsen aus Düsseldorf übertragen.

Der Besuch des Museums betrug im ganzen 8583 Personen. Die Einnahmen aus Eintrittsgeldern, dem Verkauf von Veröffentlichungen usw. beliefen sich auf 1217,41 RM.

2. Museum Trier.

Die Berichtszeit stand unter dem Zeichen besonders zahlreicher und wichtiger Besuche, die den Altertümern Triers und dem Provinzialmuseum galten, die im April mit der stark besuchten Tagung des süd- und westdeutschen Verbandes für Altertumsforschung begannen, und im Juli sich in der Haupttagung des Verbandes der Rheinischen Heimatmuseen und einer archäologischen Woche fortsetzten. Daneben sind Lehrgänge für die Altertumsstudierenden der Universitäten von Heidelberg, Gießen und Freiburg i. B. zu nennen, die unter der Führung ihrer Professoren nach Trier kamen. Die Besuchsziffern des Museums und der Römerbauten haben dementsprechend eine Höhe wie nie zuvor erreicht.

I. Ausgrabungen.

Stadt Trier. Die systematische Fortführung der Ausgrabungsarbeiten im Tempelbezirk war im Berichtsjahre so erfolgreich, wie in keinem Jahr zuvor.

Schlagend wurde durch sie bewiesen, wie wichtiges ungehobenes Gut im Tempelgebäude noch immer ruht und welch große Werte für immer unaufgedeckt blieben, wenn die Tempelgrabung nicht systematisch restlos zu Ende geführt würde.

Nach Süden setzt sich das Tempelgelände weiter fort als man zunächst glaubte annehmen zu dürfen, denn nicht rund 150 Meter, sondern reichlich 250 Meter wird seine Breite betragen haben. Bei dieser großen Ausdehnung nimmt es nicht Wunder, daß sich auch an Hand der Fundstücke immer unzweideutiger beweisen läßt, daß diesem Tempelbezirk ganz besondere Bedeutung im Altertum zukam. Immer klarer zeigt es sich nämlich, wie häufig die Reste seiner Ausstattung, vor allem die Bildwerke, ausgesprochene Qualitätsware darstellen. Dann wurde auch noch die Feststellung zu voller Gewißheit erhärtet, daß unter dem Tempelbezirk eine Siedlung aus vorrömischer Zeit liegt. An wenigstens fünf Stellen ist man schon auf ihre Spuren gestoßen. Ein prähistorisches Trier ist damit nachgewiesen worden, von dem man bisher nichts wußte, denn als Augustusgründung galt die Stadt. In vorrömische Zeit scheint somit der Tempelbezirk schon hinaufzureichen. Aber auch ein altdeutsches, fränkisches Trier hat sich im Tempelgelände gefunden. Nicht nur, daß etwa ein einzelner Bau in nachrömischer Zeit weiterverwendet worden wäre, es werden auch neue Wohnstätten über den römischen errichtet und steingefestigte Wege durch das Gelände geführt. Zu diesen Feststellungen allgemeiner Art kommt als letzte vor allem noch eine hinzu. Die großen Anlagen, wie das Theater und der sogen. Marktplatz, sind nicht vereinzelte Erscheinungen im Tempelgelände geblieben, vielmehr hat sich in unmittelbarem Anschluß an sie eine dritte große Anlage gefunden, ein Tempel im großen Säulenhof, und mehrere Anzeichen sprechen schon jetzt dafür, daß weiter südwärts auch noch eine letzte große bauliche Anlage sich anschloß, über die am Schluß noch ein Wort zu sagen sein wird.

An Tempeln und Kapellen ist im Jahre 1928 eine bedeutende Zahl neu gefunden worden, nämlich 5 Tempel mit Umgang und 11 Kapellen. Außerdem wurde bei zwei schon früher ergrabenen Kapellen ein für diese kleinen Bauten bisher unbekannter Säulen- oder Pfostenvorbau festgestellt. Ein ähnlicher Vorbau hat sich jetzt auch durch ein neugefundenes rundplastisches Bildwerk einer aus Jurakalk gemeißelten Miniaturkapelle nachweisen lassen, in der eine thronende Göttin dargestellt ist.

Von diesen 16 neuen Kultbauten dürfen zwei Gruppen ganz besonderes Interesse beanspruchen. Einmal diejenigen Bauten, welche durch ihre spätere Überbauung richtige chronologische Aufschlüsse über die Entstehungszeiten des gesamten Tempelbezirkes geben. So wurde unter dem mutmaßlichen Jupitertempel ein älterer Umgangtempel gefunden, unter dem kleinen Rundbau eine viereckige Kapelle, unter einem fränkischen Haus ein spätrömischer Bau mit Apsis und darunter eine Kapelle einzigartiger Form. Ganz ausnahmsweise wichtig war aber, daß unter einem besonders großen Umgangtempel ein älterer fast gleichgroßer Holztempel lag. Das Tempelhaus mit steingepflastertem Boden, und die das Umgangdach tragenden Stützen waren augenscheinlich in Holz konstruiert, das bei den Pfosten auf Steinbettungen ruhte. Es ist dies der erste Holztempel, der im Tempelbezirk nachgewiesen wurde. Die spätere Durcharbeitung der Einzelfundstücke aus all diesen überbauten Heiligtümer wird besonders wichtige chronologische Fixpunkte über die Gesamtanlage ergeben.

Andere Heiligtümer erhalten vor allem dadurch ihr besonderes Interesse, daß die zu ihnen gehörigen Reste der Kultbilder, Altäre, Devotionalien usw. gefunden wurden und hierdurch Rückschlüsse auf die Gottheiten ermöglicht werden, die einst in ihnen Kult hatten. Zu diesen Bauten gehört vor allem die — übrigens erste — Kapelle der Epona. Ihr entzündendes Kultbild zeigt die auf der Stute sitzende Schützerin der Pferdezucht. Ein weiteres, fragmentiertes Bild stand neben der Kapelle. Dann wurden vor zwei der früher festgestellten Kapellen bei systematischem Suchen jetzt die Altäre gefunden. Der eine ist dem Deus Mercurius geweiht, der andere stand vor derjenigen Kapelle, die der Avetakapelle nördlich benachbart ist. Die Inschrift besagt, daß er „auch der Aventa“ geweiht war.

Ganz besonderes Interesse verdient unter den i. J. 1928 gehobenen Götterbildern die Gruppe der zwar kleinen und nur aus Ton gebrannten Götterbildchen, die in einem unterirdischen Räume gefunden wurden, der zu dem bisher einzigdastehenden neugefundenen großen Tempel im Säulenhof gehört.

Von der den Hof umgebenden Säulenhalle führte eine breite Treppe in den langgestreckten, mit sauber gewölbten Wandnischen verzierten Raum. Hier lagen in den Treppenwinkeln annähernd 100 Tonfigürchen, aus weißem z. T. blau bemaltem Pfeifenton. Sie stellen vor allem Ehepaare und Frauen dar, die sich Kindererben wünschen oder für das Geschenk eines Kindes danken und deshalb die vielen Duzenden von Kinderbüsten geweiht haben, die sich neben den Bildern der Erwachsenen fanden. Daß zahlreiche Statuetten von Muttergöttinnen und der ihnen zugesellten thronenden Minerva nicht fehlten, ist selbstverständlich. Das germanische Element im Treverer Stammtum tritt durch den Fund dieser Götterbilder ganz besonders deutlich hervor. Aus diesem großen Heiligtum wird auch die eigentliche Herkulessäule stammen, die schon im Vorjahre hart neben der Nordmauer des Tempelhofes in späterer Wiederverwendung gefunden wurde.

Innerhalb des Säulenhofes wurde noch eine weitere überraschende Feststellung gemacht. An seiner Südseite lag ein Kellerraum in Kapellengröße. In ihm fanden sich außer einer besonders stattlichen Terrakotte einer thronenden Göttin mit großem Füllhorn und Steuerruder zahlreiche Räucherbecher. Wahrscheinlich stand über diesem unterirdischen Raum einst eine Kapelle, so daß wir hiermit unterkellerte Kapellen kennenlernen würden. Mit besonderer Deutlichkeit weist diese Feststellung auf die stets notwendige Unterfuchung der Fundamente hin. Auch der kleine Kellerraum südlich vom kleinsten Rundbau wird, wie wir jetzt mutmaßen dürfen, mit großer Wahrscheinlichkeit als Kellerraum anzusprechen sein. Vor der unterkellerten Kapelle im Tempelhof fand sich nun ein aus großen Hausteinen gelegter viereckiger Rahmen. Da in seinem Innern nichts gefunden wurde, darf er wohl als unterste Schwelle eines Altares angesprochen werden. Höchstwahrscheinlich waren rings um diesen mutmaßlichen Altar Tongefäße in die Erde eingebettet. An zwei Seiten waren sie noch mit Sicherheit feststellbar, während an den beiden anderen Seiten festgestellte frühere Ausgrabungen sie beseitigt haben können. Es handelt sich in der Regel um sog. Kochtöpfe. Sie fanden sich auch noch an anderen Stellen des Tempelhofes und weitere birgt gewiß noch die Erde. In den Töpfen lagen stets einige Münzen und einmal außerdem noch ein Blatt aus purem Golde. Trinkbecher, die zweimal bei diesen großen Töpfen gefunden wurden, und das Fehlen irgendwelcher Knochen oder sonstiger Reste in ihnen, deutet wohl darauf hin, daß es sich um vergrabene

Trankopfer handelt. In der Nähe dieses Nebenaltars stand einst in der Mittelachse des Säulenhofes der große Hauptaltar. Von ihm ist nur die Untermauerung erhalten und vom Tempel selbst nur die Padlage der großen Treppe, die hinaufführte zu dem als Podiumtempel errichteten Bau. Seine Mauern sind bis unten hin ausgebrochen.

Durch das Kennenlernen dieses Tempels wird es jetzt wahrscheinlicher, daß auch im Mittelpunkt des Mauer an Mauer anschließenden sog. Marktplatzes ein Bauwerk gestanden hat. Die quadratische Form der weiten Umfassungsmauern deuten vielleicht auf einen Rundbau hin. Gewißheit können aber auch hier ausschließlich weitere Grabungen erbringen. Besonders geboten scheinen sie deshalb zu sein, weil diese große Anlage in der Mittelachse des gesamten Bezirkes liegt, hart gegenüber von dem i. J. 1928 freigelegten einst prunkvoll ausgestatteten Haupteingang des Tempelbezirkes. Einige Sondiergräben wurden dann noch auf dem südwärts anschließenden Privatland von Frau Wwe. Johann Förster gezogen. Auf diesem „Karthäuserfelde“ wurde die wichtige Feststellung gemacht, daß hier gefundenes Mauerwerk nicht mehr in derselben Orientierung wie die meisten Kultbauten verlief, sondern daß es — wie nach der wahrscheinlichen Gesamtdisposition des Tempelgeländes gemutmaßt werden dürfte, etwas schräg gelagert war, und zwar im Gegensatz zu dem gleichfalls schräg gelagerten Theater, den Tempeln unter der Rampenstraße und dem Tempel der Ritona. Diese Bauten bilden ja die Nordgrenze des Bezirkes. Seine Südgrenze wird somit durch ähnlich — jedoch im Gegensatz — schräg gelagerte Bauten gebildet gewesen sein, die sich dem Fuße des Heiligkreuzer Hanges anpassen. Der Anfang dieser anders orientierten südlichen Abschlußbauten ist nunmehr auf dem „Karthäuserfelde“ gefunden, darin liegt zunächst ihre große Bedeutung.

Einige Suchgräben auf dem linken Ufer des Baches haben schon ergeben, daß die Bauten sich hier tatsächlich der Geländelinie anpassen und daß mehrere große Stützmauern nach dem Berghang errichtet waren. Sie dienten wahrscheinlich als äußerster Abschluß für den im Tal gelegenen großen Tempelbezirk und schufen Terrassen für prunkvolle Bauten, die sich am Berghang emporzogen.

Von Fundstücken, die auf dieser Bachseite gehoben wurden, ist einmal die Tonfigur einer Bärrin zu nennen, die derjenigen der Berner-Artio-Gruppe überraschend ähnlich ist und wahrscheinlich als ein Votivbild aus einem Heiligtum der Waldgöttin Artio gelten darf. In dieser Absicht wird man bestärkt, durch einen besonders wertvollen in der Nähe gemachten Fund, den lebensgroßen Marmor torso einer stehenden Diana. Das prachtvolle Stück geht auf ein hochberühmtes griechisches Meisterwerk des 4. Jahrhunderts v. Chr. zurück.

Die Anlage der Kanalisation für den Neubau des Hindenburg-Realgymnasiums ermöglichte einige ergänzende Feststellungen zu dem im vorigen Jahr dort gewonnenen Grundriß einer großen Palast-Anlage. Die Fundamentmauern dieses Gebäudes wurden an acht Stellen geschnitten und der Grundriß überall als richtig bestätigt, an einer Stelle fand sich eine neue Zwischenmauer. Unter der wieder freigelegten römischen Straße wurden wieder Reste älterer Bauten angetroffen.

In der Rindertanzstraße hat die Ausschachtung für das „Bischof-Korum-Haus“, die dauernd vom Museum beobachtet wurde, einige wichtigere Reste ergeben. Es fanden sich drei mittelalterliche Bauten, der eine nach den Hinterhäusern der Sichelstraße zu, die beiden anderen nach der Rindertanzstraße zu gelegen, von denen der mittlere klein und schlecht gebaut war. Der erste hatte zwei gewölbte Keller mit steinernen Treppen, auch der dritte hatte ein Kellergewölbe. Zwischen dem zweiten und dritten Bau und unter ihnen fanden sich römische Reste, ein kleiner rechteckiger Hypokaustenraum, von dem strahlenförmig Heizkanäle ausgingen. Die Frontmauer des römischen Hauses wurde östlich davon festgestellt, davor die in NS-Richtung verlaufende römische Straße, an dieser noch ein Straßenpfeiler. Am Nordende der Rindertanzstraße ist dieselbe Straße mit Straßenpfeilern durch frühere Funde bekannt.

Bei Anlage der „Kleinstwohnungen“-Siedlung an der verlängerten Töpferstraße und der Valeriusstraße kam man wieder einmal in das Gebiet des südlichen Gräberfeldes von St. Mathias. An einer Stelle wurden drei geschlossene Gräber, davon eines mit Ziegelplatten, erhoben, sonst nur noch Reste gestörter Gräber, einzelne Münzen, Scherben und ein Inschriftstück auf einer Säulentrommel aus Zufall.

An dem Abhang, wo die römische Stadtmauer im Süden der Stadt zur Höhe von Heiligkreuz hinaufführt, ist die „Kriegersiedlung“ an der Friedensstraße angelegt worden. Außer einigen Einzelfundstücken wurden hier die Reste eines römischen Hauses, zwei heizbare Zimmer durch einen Heizkanal verbunden, ferner ein römischer Kanal und ein römischer Brunnen festgestellt. Außerdem durchschnitten der Wasserleitungskanal in der Mitte der Straße einen Töpferofen, der hier innerhalb der spätrömischen Stadtmauer lag.

Bezirk Trier. Die regelrechte Freilegung der Tempelstätte der dea Caiva auf dem Judentkirchhof bei Pelm-Gerolstein, auf der im Vorjahre nur Oberflächenschürfungen erfolgt waren, ist jetzt begonnen worden. Der erste Grabungsschnitt ist erledigt, indem die Bauten C und D nebst den anschließenden Teilen der Umfassungsmauer aufgedeckt wurden. Letztere zeigten sich als nachträglich durch D überbaut. Das Gelände ist stark durchwühlt, wohl von den früheren Ausgräbern und durch Suchen nach Terrakotten, Münzen und Pflastersteinen, das dort lange Zeit systematisch betrieben wurde. An Funden ist bemerkenswert nur der Oberteil einer Merkurstatuette aus weißem Ton. Auffallend war die Menge von Tierknochen (vgl. Trier. Zeitschr. I 1926 S. 149—156).

Unweit östlich vom Bahnhof Niederehe wurde in einer kurzen Grabung ein zufällig angeschnittenes römisches Bauwerk freigelegt. Es handelt sich um einen Rundbau von 5 Meter Durchmesser in der Länge (6,2 Meter außen), bei dem das aufgehende Mauerwerk durchweg noch zwei Steinlagen hoch erhalten war. Es bestand aus sauber geschnittenen Handquadern aus Kalktuff, der in der Nähe gebrochen wird. Der Bau hatte außen halbrunde Wandpfeiler, von denen drei erhalten waren. Es dürften ehemals fünf gewesen sein: die zwei fehlenden an der dem Bachtal zugewandten Seite müssen aber einen geringeren Abstand von einander gehabt haben, als die anderen. War das so, dann darf wohl zwischen ihnen der sonst nicht festzustellende Eingang angenommen werden. Über den Zweck des Bauwerks und seine Zeitstellung ist mangels jeglicher Funde nichts sicheres zu sagen. Vielleicht war es ein Zierbau eines Villenparks.

In Rhauen (Ars. Berncastel) wurde bei den Ausschachtungen für die neue Schule römisches Mauerwerk freigelegt und daraufhin unter Leitung eines Museumsangestellten größere Teile eines römischen Bauwerks ausgegraben. Gut erhalten war ein mit großen Steinplatten gepflasterter Raum, an den ein halbrundes Badebassin für Kaltwasser, in das drei aus Ziegeln hergestellte Stufen hinunterführten, sich anschloß. Unter den Fundstüden ist ein mit Rankenwerk verzierter Quader von einem Grabmal. Dem Wunsch der Gemeinde, daß die Räume aus Museumsmitteln dauernd konserviert werden sollten, konnte nicht entsprochen werden.

Bei dem Bau der Mittelmoselstraße wurden zwischen den Dörfern Lörich und Mehring eine wichtige Entdeckung gemacht und in längerer, mühevoller Untersuchung durch eine Tunnelgrabung unter den Weinbergen verfolgt. Es wurde eine römische Bauanlage von mehreren Räumen festgestellt, die von der neuangelegten Weinbergstühmauer diagonal durchschnitten ist. Die außen davor gelegenen Teile sind durch die neue Straße größtenteils zerstört. Die Mauern bestanden aus Schieferbruchsteinen bis auf eine starke Mauer, die jetzt schräg in den Berg hineinführt. Diese setzte sich ganz aus bearbeiteten römischen Quadern zusammen. Ein Quader aus Kalkstein hat auf 2 Seiten mit guten Farbspuren erhaltene Reliefs und rührt sicher von einem Grabmal her, desgleichen ein zweiter, ein Abbedstein der Grabmalbalustrade. Mehrere andere Quader hatten Steinmezzeichen und Klammerlöcher, aber keinen Schmud. Es sind also ersichtlich Reste eines größeren Grabdenkmals hier verbaut worden, leider ist aber nur etwas wenig von dem ursprünglichen Schmud des Denkmals noch erhalten.

Auf dem Arens- oder Arnulphusberg, Höhe 589,6 nördl. von Walsdorf, auf dessen Spitze eine römische Anlage vermutet werden durfte, auf Grund der von dort stammenden Fundstücke, mußte eine Grabung vorgenommen werden, da er einem Basaltsteinbruchbetrieb zum Opfer fällt. Deren Kosten bestritt die Steinbruchfirma. Es wurden stark gestörte Reste einer mittelalterlichen Burganlage festgestellt. Von römischen Resten fanden sich nur ein Boden eines späten schwarzen Bechers und ein Ziegelbruchstück. Alles andere ist vermutlich bei Anlage der Burg beseitigt worden.

Die angebliche am Weg von Ramstein nach Buchweiler gelegene römische Bergwerksanlage wurde aufgemessen. Es ist ein zwischen jüngeren Steinbrüchen (Buntsandstein) gelegener aus den Felsen herausgeschnittener Platz. An der Felswand links ist mit der Spitzhade eingehauen der Name MARCI zu lesen.

In der rechten (westlichen) Ecke der Rückwand ist noch 3. T. offen ein Stolleneingang, der schräg in den Berg hineinführt. Zu ihm hinab führen von oben runde Schächte, wie wir sie von den Wasserleitungsanlagen kennen. Es sind noch 3 festzustellen gewesen, die weiteren sind durch einen dahinterliegenden Quadersteinbruch im oberen Teil wenigstens zerstört, im übrigen verschüttet. Eine Untersuchung ist dringend wünschenswert, zumal die eigentümliche Anlage wegen der benachbarten Steinbrüche nicht ungefährdet ist.

Ringwalle. Seit den Grabungen auf der Hochburg bei Cordel im Jahr 1913 ist an den Ringwällen des Trierer Bezirks kein Spatenstich mehr geleistet worden. So war es von besonderer Bedeutung, daß in diesem Jahr einmal wieder eine wichtige Ringwallanlage, die Diezenlay bei Gerolstein, und zwar mit etwas größeren Mitteln und gemeinsam mit der römisch-germanischen Kommission

in Frankfurt in Angriff genommen wurde, deren zweiter Direktor Dr. Bersu die örtliche Leitung übernahm. Festgestellt wurden Siedlungsreste aus neolithischer, Hallstatt- und Latène-Zeit. Die Bodenreste fertiggestellt werden. Auch die Konstruktion des Walles und seine Zeitstellung blieben unklar. Aber sehr wertvoll und wichtig ist besonders die Tatsache der Besiedlung in jüngerer Steinzeit, die durch eine Anzahl von Steinwerkzeugen gesichert ist; neben drei flachwalzenförmigen Steinbeilen sind eine größere Anzahl Feuersteinnmesser zu nennen von einer Größe und Schönheit, wie sie bisher hier noch nicht vorgekommen sind. Dazu kommen in Menge vorgeschichtliche Scherben, unter denen auch neolithische vertreten sein werden.

Die Vermessung der Ringwälle, die der im Vorjahr verstorbene Hegemeister Hees jahrelang für das Museum geleistet hatte, sind ins Stocken geraten, da keine geeignete Kraft mehr dafür zur Verfügung steht. Aufgemessen wurde durch stud. geol. Philippfen die interessante *Bieredschanze* zwischen Hellenberg und Eisenach, Landkr. Trier, und die große, nur zur Hälfte erhaltene Bieredwallanlage im Grafenwald östlich *Hermeskell*. Die Gegend ist bekannt wegen vieler schöner Hügelgräber.

Besucht wurden ferner noch folgende:

1. Die *Kappusley* gegenüber Ramstein. Diese kleine Abschnittsburg könnte nach Ansicht von Dr. Bersu vielleicht spätrömisch sein wegen der Art ihrer in den Fels eingearbeiteten Toranlage auf der Südseite. Eine Grabung wäre sehr erwünscht.

2. Der *Burgberg* Höhe 321 nördl. Cordel. Die dortige schöne Steinwallanlage ist durch Hegemeister Hees vermessen worden.

3. Der *Feller* „*Burgtopp*“, Höhe 450 nw Vorscheid nebst dem benachbarten „*Kesselberg*“, dessen Name auf alte Burganlagen hindeuten schien. Auf dem am weitesten nach NW. vorgeschobenen Bergzippel zwischen Feller- und Welger-Bach fanden sich Spuren von Mörtelmauerwerk, auch Ziegelbröckchen, leider keine Scherben, ebenso keine Befestigungsvorrichtungen (wie auch nicht auf dem Kesselberg). Allem Anschein nach handelt es sich um eine völlig mittelalterliche Anlage, die nach ihrer sehr geschützten Lage und der Ortsbezeichnung wohl eine Burg gewesen sein wird.

4. Auf dem *Huhnenkopf* bei Carl, einer breiten Bergkluppe, die gelegentlich als Befestigung verzeichnet wird, wurden römische Baureste festgestellt, an eine vorgeschichtliche Befestigung ist aber wohl nicht zu denken, jedenfalls konnte nichts, was dafür sprechen würde, ermittelt werden. Der bei gleicher Gelegenheit besuchte *Burgberg* bei Carl zeigte sich als ein typischer weit in das Riesertal vorspringender steiler Felszippel mit engem Hals, wie sie gerne für Burganlagen benutzt worden sind. Reste von Befestigungsanlagen sind jedoch nicht mehr festzustellen.

5. Eine in *Kerpen* bei Hillesheim festgestellte Anlage, die eine Turmhügelburg (*Motte*) sein dürfte, konnte noch nicht aufgesucht werden.

6. Am Ringwall von *Willwerath* bei Weinsheim (Kr. Prüm), dem bisher einzigen bekannten des Kreises Prüm, sind bedauerlicherweise größere Beschädigungen an der Ostseite durch Abfuhr von Steinen für Wegebauzwecke verursacht worden, bevor das Museum durch einen Heimatfreund darauf aufmerksam gemacht, die Einstellung des Raubbaues veranlassen konnte.

Es wurde eine *Wandkarte* mit Eintragung aller bisher bekannten alten Befestigungsanlagen des Trierer Bezirks hergestellt und erstmalig gelegentlich der Tagung des süd- und westdeutschen Verbandes für Altertumsforschung vorgelegt.

II. Verwaltung der Römerbauten.

In den *Barbarathermen* hat bedauerlicherweise auch im Geschäftsjahre 1928 aus vollständigem Mangel an Mitteln noch immer nichts für die Wiederaufnahme der Erhaltungs- und Ergänzungsarbeiten geschehen können.

In den beiden unter staatlicher Verwaltung stehenden Bauten, den *Kaiserthermen* und dem *Amphitheater*, hat die Einrichtung einer ständigen „*Bauhütte*“, die in diesem Jahr mit reicheren Mitteln ausgestattet war, zu sehr erfolgreicher Fortsetzung der Erhaltungsmaßnahmen und zu ausgezeichneten neuen Feststellungen und Freilegungen geführt. In den *Kaiserthermen* sind im *Frigidarium* und in den angrenzenden Räumen des *Thermenbaues* größere Teile der verschütteten *Kellergänge* ausgeräumt worden. Es ist dabei an einer Stelle der für die *Kellergänge* bisher nur angenom-

mene Einbau des Abflußkanals in ausgezeichnete Erhaltung freigelegt worden. Andere neu ausgegrabene Partien werfen auf die Geschichte des spätrömischen Umbaues neues Licht; es entstehen aber neue Probleme, die bei der im Gang befindlichen Arbeit für die zweite Abteilung der Kaiserthermenpublikation noch zu lösen sind.

Im Amphitheater ist die einzig erhaltene Bogennische oben am Südtor hergestellt und neu befestigt worden. Außerdem ist der Weg, der bisher das am Südeingang befindliche Stück der römischen Stadtmauer verdeckte, verlegt und dieses wichtige Mauerstück ganz freigelegt worden, das nunmehr sorgfältig zu konservieren sein wird.

In der römischen Villa von Nennig sind die zwei beiderseits des Mosaikensaales gelegenen Höfe, links das Peristyl, rechts ein gepflasterter Hof, wieder hergestellt worden.

An der Jgeler Säule, an der seit 1908 nicht mehr gearbeitet war, sind einige notwendige Restaurierungen vorgenommen worden, insbesondere ist die Kupferabdeckung der Giebel und der oberen Gesimse nach Bedarf neu befestigt und auf das Hauptgesims ausgedehnt worden. Bedauerlicherweise hatte der Unternehmer infolge eines kaum begreiflichen Mißverständnisses auch das unter dem Hauptteil gelegene Gesims mit Kupfer bekleidet, das einschließlich der tief in das römische Gestein eingelassenen Bronzenieten wieder entfernt werden mußte. Die dadurch in den römischen Quadern entstandenen Löcher sind wieder ausgefüllt worden.

Noch beklagenswerter, weil gar nicht wieder gutzumachen, ist die Verschandelung der berühmten Inschrift der Bären Göttin Artio im Walde bei Schloß Weilerbach an der Sauer. Dort haben deutsche Turner ihr D.T.-Monogramm in riesigen Buchstaben neben die große römische Inschrift gesetzt und dadurch die dort befindlichen, schwächer sichtbaren römischen Inschriften und Felszeichnungen beschädigt und z. T. zerstört.

III. Sunde.

Stadt Trier. Auf der Acht. Römischer Steinjarg, ohne Beigaben. Arnulfusstraße. Römischer Krug, aus einem Grab. Aulstraße. Ein römischer Steinjarg, ein römischer Inschriftrest. Brückenstraße. Eine römische Säulenbasis aus weißem Sandstein. Eulenpfühstraße. Eine römische Säule aus Kalkstein. Friedrich-Wilhelm-Straße. Bei der Anlage der Heizung für die Herz Jesu Kirche wurde eine Säulenbasis aus grauem Sandstein und ein Stück Ziegelfußboden erhoben. Irminenfreihof. Bei größeren Ausgrabungen, die der städtische Konservator an der Irminenkirche hat ausführen lassen, ist ein wichtiger Münzschatzfund der Zeit von rund 1150—1250 erhoben, wichtig auch durch sieben dabei gefundene Tongefäße (Tr. Zeitschr. III 1928 S. 137). Jesuitenstraße. An der Jesuitenkirche Reste eines römischen Hauses, das mehrfach umgebaut war. Krahnstraße. Einige römische Bronzegegenstände, darunter eine Strigilis und Münzen. Maarstraße. Römische Scherben. Maternusstraße. Zwei römische Gräber, das eine hatte dachförmig gestellte Ziegel, das zweite war mit Ziegeln umstellt. Moselstraße. Kleines römisches Kapital. Schützenstraße. Römischer goldener Fingerring, bei römischen Bauresten. Sidingenstraße. Ein römischer Steinjarg, darin Skelettreste in Kalkbettung, aber ohne Beigaben. Weberbachstraße. Römisches Kapital, eingemauert im Keller des Priesterseminars. Reste des römischen Straßenpflasters und eine angrenzende Mauer. Aus der Mosel. Römische Bronzebüße von einem Sänftbalken. Ohr von einem größeren Bronzestier, römischer Deichselkopf aus Bronze. Waldholungsheim am Sportplatz: Eine neolithische Steinart.

Bezirk. Vorrömisches. Steinzeitliches.

Diluvialfauna. Ein Zahn von *bos primigenius*, aus Sandgrube bei Kenn. Röhrenknochen, noch nicht bestimmt, aus Quint, Lehmgrube der Rödner-Werke. Ein Mammutzahn, als gefunden gemeldet aus Nachtig.

Paläolithisches. Aus Zemmer (Kr. Trier) ein Feuersteinschaber, aus einem fränkischen Grab.

Mesolithisches. Aus Büdesheim 7 gleichartige Feuersteinabspalisse, wohl Campignienstufe.

Neolithisches. Siedlungsfunde von der Diekenlay s. oben unter I. Im ganzen sind 236 Steinbeile und etwa 500 Feuersteinwerkzeuge, bzw. Splitter gefunden, ferner ein Schleifstein vermutlich für Steingerät, und ein als Pfeilstrecker angesprochenes Gerät aus Rieselschiefer.

Zu erwähnen ist noch ein etwa 3 Meter langer Menhirartiger Stein, der im Walde von Farschweiler bei dem unten erwähnten Hügelgräberfeld beobachtet wurde. Ein kleiner 1,65 Meter hoher aufgerichteter Quarzfindling, der „Heidenstein“, an der Straße von Rhauen nach Stipshausen (Kr. Berncastel) wurde photographiert. Er ist zu vergleichen mit dem Hinkelstein, auf der Höhe von Waldrach (Landkr. Tier).

Eisenzeitliches. Kr. Daun. Bei Gerolstein auf der Auburg am Fuß der Munteley und auf der Diehenlay wurden Latènescherben gesammelt. Auf dem Gelände der neuangelegten Domäne bei Hillesheim ist ein Hügelgräberfeld ohne Beobachtung fast völlig zerstört worden. Die eingelieferten Scherben, die angeblich einem der Hügel entstammen, gehören etwa 14 Gefäßen und zwar so weit erkennbar, der früheren Latènezeit an. Kreis Bitburg. Von der Hochfläche von Farschweiler eine Anzahl von Beobachtungen vorgeschichtlicher Funde, noch nicht nachgeprüft. Kr. Trier. Gut erhaltenes Hügelgräberfeld im Gemeindegewald von Farschweiler, Jagd 12, Reste eines alten Weges dabei. Gegenüber der Kyllmündung bei Kenn wurden latènezeitliche Scherben aufarbeiten vernichtet. In einem Hügel kamen etwa 40 Zentimeter unter der Oberfläche eine größere Anzahl, angeblich 40, von Späthallstatt-Bronzearmreifen zum Vorschein. Sie sollen in 2 Gruppen etwa 50 Zentimeter voneinander auf einer dünnen schwarzen Schicht gestanden haben. 18½ Ringe wurden in Sicherheit gebracht, später an das Trierer Museum abgegeben, 2 weitere aus anderem Privatbesitz abgeliefert. 70—80 Zentimeter tiefer wurde ein mit Steinen umstelltes Viered von 2½ Meter Länge und etwa 60 Zentimeter Breite festgestellt, ohne jeden Inhalt. Restkreis Wadern. Bei Schwarzerden wieder latènezeitliche Grabfunde beim Sandgraben gemacht.

Römisches. In Büdesheim Mauern nachgewiesen. In Vierfeld (Kreis Prüm), im Wehrbüsch ein geschlossenes Grab des 2. Jahrhunderts mit Steinplatten umstellt und abgedeckt. In Sabscheid Gefäße aus zerstörten römischen Gräbern. Kreis Daun. Südlich von Bernsdorf ist bei einer Quelle eine frührömische Brandbestattung gehoben worden. Die Grabgefäße standen anstatt in einer Steinkiste in einem ausgehöhlten Stück Baumstamm, das mit dem zugehörigen Dedel gut erhalten war. Diese ganz einzigartige Bestattung konnte vollständig gehoben und ins Museum überführt werden. Bei Flesten römische Baureste, nahe dabei fünf flache Hügel festgestellt, aus denen 6 frührömische Gefäße eingeliefert wurden. In Glaadt wurde gegenüber der Schule beim Wegebau ein römischer Bau, 45 Meter lang, angeschnitten. Gut erhaltene Mauerreste mit rotem Verputz, darin ein sorgfältig gedichteter Wasserdurchlaß. Dabei ein Säulenstück und zahlreiche Mosaiksteinchen gefunden. Ein ausgehöhlter Baumstamm, der aus Kerpen eingefandt wurde, ist schwerlich sehr alt. Von der Weinfelder Kirche ein Ziegelstempel. Kreis Bitburg. Bei Winsfeld in einer Tongrube außer 7 mittelalterlichen Gefäßen zwei römische. Bei Bickendorf ein römisches Gebäude, Stücke eines Estrichs eingeliefert. In Bitburg wurden römische Grabgräber aufgefunden und ohne Beobachtung zerstört, später gelangten nur noch einige Scherben an das Museum. Bei Mettendorf wurden gut erhaltene Reste einer römischen Villa freigelegt. Bei Niederweis ist vor längerer Zeit im Graulbüsch ein römischer Grabfund gemacht worden, der erst jetzt bekannt wurde. Der Rest eines römischen Meilensteins, ohne Schrift, bei Sefferweich ist neuerdings umgestürzt und scheint gefährdet. In den Töpfereien von Speicher wurden von unbefugter Seite Schürfungen vorgenommen, jedoch sind die wichtigeren Stücke, die dabei herauskamen, an das Museum abgeliefert worden. Kreis Wittlich. Bei Burg römische Scherben gefunden. Aus Carl Bruchstück von Reibschale eingeliefert. Bei Rivenich ein römisches Gräberfeld des 2. Jahrhunderts festgestellt. Kreis Trier-Land. In Kell Torso eines Gigantenreiters gefunden. In Lampaden beim Abbruch eines Teiles der alten Kirche kamen mehrere Bruchstücke verschiedener römischer Grabmäler aus Rot sandstein zutage. Beim Bau der Mittelmosefstraße wurden bei Longuich Reste der großen Römerstraße auf längeren Strecken beobachtet. Einige spärliche Estrichreste, dabei aber römische Scherben und eine römische Münze wurden in Lorscheid festgestellt. Erhebliche Reste einer gewölbten römischen Grabkammer wurden in dem Weinberg Petersberg bei Mesenich an der Sauer gefunden. Nördlich von Pfalzel an der Mosel wurden Spuren römischer Bauten festgestellt. Säulentrümmeln wurden ans Museum eingeliefert. In Bölich wurde ein römischer Kopf (Maske von einem Grabmal?) festgestellt, der dort eingemauert ist. Auf dem Banne von Schillingen am Wege von Kell nach Holzgerath wurde ein spätrömischer Henkelkrug gefunden, der vorläufig in Privatbesitz belassen wurde. Bei Waldrach wurde wieder einmal die römische Ruwertal-Wasserleitung geschnitten und das erhaltene Mauerwerk aufgenommen. Einige Mörtelproben und ein Kleinerg des Claudius kamen ins Museum. Kreis Saarburg. Auf der Hochfläche von Castel wurden wieder römische Mauern und ein Kanal beobachtet. Von einem römischen Gebäude, in der Nähe des Judentopfes bei Grei-

merath, das dort allmählich zugrunde geht, wurden Grundriß und Fotos geliefert. Bei Hellen-
dorf wurde ein wahrscheinlich römischer Kalkofen gefunden. Aus Merzkirchen wurden römische
Scherben eingeliefert. Kreis Berncastel. Von der Gemarkung Hundheim wurde ein In-
schriftstück MER (curio?) eingesandt. Bei Lösnich wurden zwei Stellen mit Mauerresten und römi-
schen Ziegeln nachgewiesen, eine weitere bei Niedereimer. Restkreis Wadern. Aus Nun-
kirchen wurden römische Scherben eingeliefert. Bei Wahlen wurden eine römische Mauer auf eine
größere Stree freigelegt, dabei eine Säulenbasis und Säulentrommeln gefunden. Restkreis Baum-
holder. Bei Oberkirchen, Distrikt Eimersweiler sind Baureste und dabei steinerne Abbed-
platten (Dedel römischer Särge) beobachtet worden.

Fränkisches.

Landkreis Trier. In Eisenach wurde wieder einmal eine fränkische Bestattung und
zwar ein Doppelgrab freigelegt, aus Gilzem ein fränkischer Grabfund eingeliefert. Kreis Saar-
burg. Aus Hellen-
dorf konnte aus einem beim Straßenbau verschütteten fränkischen Grab nur
noch ein Stück eines Schwertes geborgen werden.

Mittelalter und Neuzeit.

Landkreis Trier. In Kenn wurden nichtrömische Mauern, dabei eine Tafelplatte auf-
genommen, in Trittenheim ein Stein mit einem Wappen der Renaissancezeit. Aus Zemer
kamen vom Kirchensteinbruch wieder eine Anzahl fränkischer Fundstücke ins Museum. Kreis Saar-
burg. Aus Mannebach wurden einige spanische Goldmünzen zur Untersuchung vorgelegt. Bei
der Erweiterung der Kirche von Perl mußten mittelalterliche Steinsärge bewegt werden. Ein in der
Nähe gefundenes Glasfläschchen, wohl aus der gleichen Zeit, kam ins Museum.

IV. Erwerbungen.

Vorrömisches.

Steinzeit. Von den oben unter III. gemeldeten Funden konnte der weitaus größte Teil er-
worben werden, 3. T. als Geschenk, 3. T. durch Kauf. Vielfach dienten naturgetreue Nachbildungen als
Gegengabe.

Hervorzuheben sind einige große Feuersteingeräte von bisher bei uns noch nicht festgestellter
Art aus schwarzem Flint aus den Grabungen auf der Dieckel, die den bemerkenswerten Capig-
nienfund vom Vorjahre ergänzenden Flintabspilse von Büdesheim; die auffallende Menge von
Feuersteinkleingerät, das mit den reichen Steinbeilsfunden von Schleidweiler vergesellschaftet war;
ein Steinbeilschleifstein von Eisenschmitt.

Bronzezeit. Von den Fundstücken aus Gräbern der Urnenfelderstufe bei Rech und Bedin-
gen (Kr. Merzig), die der Konservator der geschichtlichen Altortümer im Saargebiet ausgegraben hatte,
wurden Nachbildungen in Tausch erworben (vgl. Germania XI 1927 S. 84 und XII 1928 S. 163,
ferner 3. Bericht des Konservators).

Eisenzeit. Aus dem Hallstatthügelgräberfeld von Laufeld wurde wieder eine größere
Anzahl von Topfscherben eingeliefert, die noch zusammengesetzt werden müssen. Von den übrigen bereits
unter III. gemeldeten Funden sind die Bronzeringe von Helleertshausen hervorzuheben. Es sind
die typischen offenen mit Strichgruppen verzierten Armreifen der späten Hallstattzeit, nur einer ist ge-
schlossen und glatt.

Römisches.

Stein. Linke Hand einer überlebensgroßen Statue aus Marmor, gefunden in den Kaiserther-
men. Kalksteinquader mit Reliefs auf 2 Seiten, von einem Grabmal, ausgegraben bei Lörsh. Torso
eines reitenden Jupiter, aus Kell. Frauenkopf aus Jurakall, gefunden in Trier, Friedensstraße. Drei
Inchriftbruchstücke aus Trier, Aulstraße. Oberer Teil des Pyramidendachs eines Grabmals, aus Lam-
paden. Abbedstein einer Grabmalbalustrade, ausgegraben bei Lörsh. Sarkophag, aus Trier, Aul-
straße. Sarkophagbruchstück, gefunden bei der Jesuitenkirche, ebendaher Marmorkapital, unvollständig,
aus den Kaiserthermen, ebendaher viele Bruchstücke von Marmorwandverkleidungen. Eine Säulenbasis
aus Glaadt. Kapitälbruchstück, gefunden in Trier, am Pferdemarkt. Zwei Gesimsquader, vom Caiva-
tempel bei Gerolstein.

Außerdem zwei Abgüsse: Kopf einer Statuette des Jupiter Capitolinus, Geschenk des National-
museums Budapest. Relief eines einheimischen Götterpaares aus Rimberg bei Nachen.

Ferner aus der Tempelbezirksgrabung:

Torso einer schreitenden Diana mit Hund und Hirsch, großkörniger weißer Marmor. Torso einer Merkurstatue mit Mäntelchen und Heroldstab, feinkörniger weißer Marmor. Torso einer weiblichen Gewandstatue, stehend mit Untergewand und Mantel, Jurakalk. Schulterfragment einer überlebensgroßen Panzerstatue, grauer Sandstein. Schulterfragment einer rotbemalten Gewandstatue, Jurakalk. Rechte Brust mit Oberarm einer Gewandstatue, grauer Sandstein. Gewandbüste ohne Kopf, Jurakalk. Kapelle (mit Säulenvorbau) mit thronender Göttin darin, Jurakalk. Reitende Epona in Nische, Relief, Jurakalk, 2 Exemplare. Untere Körperhälfte einer reitenden Epona in Nische, Relief, Jurakalk. Rechter Oberschenkel mit kurzem Gewand, von einem Relief, rötlicher Sandstein. Fragment eines figürlichen Reliefs, Kugel mit 2 schlangenumwundenen Vogelbeinen darauf, Rot sandstein. Altar mit Weihung an Merkur, grauer Sandstein. Linke Hälfte eines großen Altars mit Inschrift: NVMINI (bus) usw., Jurakalk. Kleines reich profiliertes Postament mit Rest der Bleidübelung auf der Oberseite, Jurakalk. Großer Altar mit Weihung an Areta, grauer Sandstein. Rundaltar, Jurakalk. Kleiner reichprofilierter Altar mit Wulstbefeuerung, Jurakalk. Architravstein mit verschiedenen Waffen verziert. Jurakalk.

G e m m e n. Carneol mit Darstellung eines Bogenschützen, aus Schwarzerden. Gemme von einem Fingerring, Adler mit ausgebreiteten Flügeln auf einem Palmzweig. Carneol aus dem Tempelbezirk.

G o l d. Fingerring mit goldener Platte, darauf Adler mit Lorbeerkranz, aus Trier, Schützenstraße.

Aus dem Tempelbezirk: Dünnes Lorbeerblatt. Fingerring mit rotem Stein. Siegelring, als Siegel ein Palmblatt.

S i l b e r. Aus dem Tempelbezirk: Stilius, oberes Ende weggebrochen.

B r o n z e. Feingearbeitetes Ohr eines größeren Tieres (Eber?); Deichselkopf. Bronzebüste auf Postament, Bekleidung einer Sänftenstange, zwei Armbrustfibeln, eine weitere Fibel. Alle diese Bronzefundstücke sind zu verschiedenen Zeiten aus der Mosel gebaggert. Abguß der feinen Bronzestatuette eines Athleten, jetzt im Antiquarium in Berlin.

Aus dem Tempelbezirk:

Rechteckiger Riemenbeslag mit ausgebrochenen Emailleeinlagen. 2 Salbenstäbchen mit länglichem Köpfel und kolbenförmig verdicktem Kopf.

E i s e n. Eisenring von einer Wasserleitung in Holzröhren, gefunden bei der Grabung auf dem Augustinerhof. Lanzenspitze aus der Mosel.

G l a s. Kugelflasche und Schale aus der Spätzeit aus durchsichtigem Glas. Die Schale ist verziert mit dem aus zwei durcheinander geschobenen Bieredeln bestehendem Achtstern. Die Gefäße wurden dem Museum von dem römisch-germanischen Zentralmuseum in Mainz in dankenswerter Weise abgegeben. Sie sind vor mehr als einem Menschenalter bei Diekirch ausgegraben. Fünf feine römische Glasgefäße. Aus dem Handel in Trier.

Aus dem Tempelbezirk:

Scherben von einem dunkelblauen Glasgefäß mit didem opakweißem Überfang mit tiefen Schlißverzierungen. Scherbe von einer Rippenchale, Achat imitierend.

K e r a m i k.

a) **Terrakotten.** Thronende Göttin, gefunden am Kiewelsberg. Merkur, beschädigt, vom Caivatemple bei Gerolstein. Pferd, aus dem Handel.

Aus dem Tempelbezirk:

Terrakotten aus weißem Ton, z. T. mit blauer Bemalung.

Sitzende Muttergöttin mit Füllhorn und Strahlendiadem. Fragment einer sitzenden Muttergöttin mit Widelkind auf dem Schoß. 3 sitzende Muttergöttinnen mit Schale und Hund auf dem Schoß. 5 sitzende Muttergöttinnen mit 2 Äpfeln. Sitzende Muttergöttin mit reichem Kopfschmuck, großem Füllhorn und Steuer, Stempel L.A.S.F. Fragment einer sitzenden Muttergöttin. 3 stehende Göttinnen mit Füllhorn und Steuerruder. Stehende Göttin mit großem Füllhorn, stehende kleine

Gewandstatue, fragmentiert, sitzende Minerva 3 Exemplare, stehende Minerva 3 Exemplare, stehende Venus 8 Exemplare von 4 Typen, stehender Jupiter 2 Exemplare, stehender Mars 4 Exemplare, stehender Herkules 5 Exemplare, stehender Merkur, Oberkörper von einem nach rechts stürmenden Gladiator, Füße von einem nach rechts stürmenden Gladiator, bärtiger Zwerg mit Buchrolle und Mantel, stehendes sich küssendes Paar, gewandet 14 Exemplare, 24 weibliche Brustbilder, 10 jugendliche männliche Gewandbüsten mit lockigem Kopshaar, 36 Kinderbüsten, Fragmente von 2 Masken aus gelblichem Ton, schreitende Bäarin der Artio, Füße weggebrochen, rötlicher Ton, 2 Hähne, 3 Hühner, linkes Hinterbein eines Pferdes. Dazu kommen 2 Abgüsse: stehende Venus, aus Köln, thronender Merkur, aus Saarbrüden.

- b) **Lampen.** Lampe in Kopfform, aus dem Handel, aus dem Tempelbezirk: 20 Firmenlampen, Firmenlampe mit Stempel ATIVSA F, geglätteter Ton, Lampe mit Maske, rauhwandige Speicherer Tonlampe.
- c) **Gefäße.** Schwarzfirnisbecher mit Spruch VIVAS, aus dem Handel. Griffschale mit Ausguß, aus Speicher.

Ein größerer Bestand von römischen Gefäßen, die aus früheren Grabungen auf dem südlichen Gräberfeld in Trier stammen, wurde in Morbach erworben. Der Hauptzuwachs an Gefäßen stammt aus dem Tempelbezirk.

Sigillata: 5 Teller der Formen Dragendorff 31, 32 und 36, 2 Becher mit Relieffornament der Formen Dragendorff 30 und 35, 5 Schalen der Formen Louis Linkstraße 1 und 13 a.

Schwarzfirnisware: 3 Becher, 3 Becher mit Inschrift, Fragmente von einem Götterbecher mit eingeritzten Darstellungen.

Glattwandiges Geschirr: Hoher belgischer Becher, grautoniger Teller, 2 Kerzenständer mit Fangschale, Sparbüchse, 2 Henkelkrüge.

Gefäße mit Barbotineverzierung: Gesichturne, Ringverzierungen.

Rauhwandiges Geschirr: 11 Kochtöpfe, 2 Näpfe, Reibschale, 15 Räucherbecher.

- d) **Ziegelstempel.** Q.VAL.SABE von der Weinsfelder Kirche, ADIVTECE von der Römerstraße bei Longuid, Rundstempel aus den Barbarathermen. Eine größere Anzahl von Ziegelstempeln aus den Kaiserthermen ist noch nicht geordnet.

Geschlossene Grabfunde.

- a) aus Trier, vom südlichen Gräberfeld, von der Maternusstraße 2 Krüge, 2 Gläser, eine Lampe. Ein Topf, eine Lampe, Ziegelplatten, 5 Sigillata-Tassen, 2 Sigillata-Teller und mehrere andere Gefäße, eine Bronzesibel von der Valeriusstraße.
- b) aus dem Bezirk: reiches Grab aus dem Anfang des 2. Jahrhunderts aus Niederweis. Grabfund aus Niederhabscheid. Der hervorragendste Grabfund ist die Holzkiste aus Berndorf mit 3 Gefäßen des ersten Jahrhunderts.

Fränkisches.

Fränkische Grabplatte mit Kreuz, aus St. Mathias, einige Grabbeigaben aus einem fränkischen Grab bei Gilzem, Reste aus einem Grab bei Zemmer. Die jahrelang umstrittenen fränkischen Grabfunde aus Losheim sind jetzt an das Museum abgegeben.

Aus dem Tempelbezirk: 5 Gefäße und zahlreiche Scherben verschiedener Form.

Mittelalter und Neuzeit. Mittelalterliches Glasfläschchen aus Perl, Gefäße aus den Tongruben bei Binsfeld, ein Krug aus Euren, ein Steinzeugkrug mit dem Wappen des Kurfürsten Carl Caspar v. d. Leyen.

Münzsammlung. Römische Abteilung: Gold: Diocletian, Cohen Nr. 506, Maximilian. Cohen Nr. 121, Constantius II. Cohen Nr. 119, Valentinian I. Cohen Nr. 43, Valens, Cohen Nr. 53, Theodosius I. Cohen Nr. 44, Eugenius, Cohen Nr. 10, Silber: Valens, Cohen Nr. 71, Valens fehlend bei Cohen, von Kobliß Nr. 13, Theodosius I. Cohen Nr. 58, Magnus Maximus, Cohen Nr. 19. Außerdem wurden beschafft: Nachbildung eines Trierer Goldmedaillons von Constantin I. aus Stodholm, drei Abgüsse keltischer Münzen, aus Budapest.

Kurtrierische Abteilung. Goldgulden Werners von Falkenstein, Variante zu Noß Nr. 277, Ahteltaler Karls von Lothringen, von Schrötter Nr. 929. Außerdem erwarb die Stadt Trier eine Sammlung kurtrierischer Münzen, im ganzen 1022 Stück. Die Inventarisierung dieser kostbaren Erwerbung, die in die Sammlung im Provinzialmuseum eingereiht wird, wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

V. Arbeiten im Museum.

Der Museumsdirektor und seine wissenschaftlichen Mitarbeiter waren durch die zahlreichen Kurse und Versammlungen dieses Jahr besonders stark in Anspruch genommen. An großen Veröffentlichungen wurde die erste Abteilung des Werkes „Die Trierer Kaiserthermen“ fertiggedruckt; sie ist jetzt erschienen. Der Band bringt neben 2 Sonderbeiträgen den dieses Mal von Professor Krender und Baurat Lehmann verfaßten ausführlichen Ausgrabungsbericht, dazu grundsätzliche Untersuchungen römischer Thermen von Professor Krender, in denen ein umfassendes Vergleichsmaterial vorgelegt wird, von dem Museumsdirektor als Vorwort „den äußeren Verlauf der Grabungen und der Forschungsarbeit“. Die Korrekturen wurden auch in Trier von Baurat Lehmann und dem Berichterstatter durchgearbeitet. An dem Abschluß des Neumagenwerks hat Dr. v. Massow, Berlin, angespannt weitergearbeitet, bis durch eine Erkrankung eine Unterbrechung erzwungen wurde. Die Tafeln liegen fertig gedruckt vor.

Abteilungsdirektor Dr. Steiner führte wieder einen großen Teil der Verwaltungsgeschäfte und einen großen Teil der Fundbesichtigungen im Bezirk. Im Zusammenhang damit verfolgte er insbesondere die steinzeitlichen Funde. Von den größeren Ausgrabungen leitete er die des Ringwall-Diehlenlay und die Untersuchungen auf dem Arnulfusberg und setzte die Tempelgrabung auf dem Judentirchhof bei Gerolstein fort. Auch die Zusammensetzung der Wandmalereireise wurde unter seiner Leitung gefördert. Im Monat Oktober unternahm er mit Beihilfen der Provinzialverwaltung und der Notgemeinschaft Deutscher Wissenschaft eine Studienreise nach Italien, im besonderen nach Pompeji. Die Reise galt hauptsächlich dem Studium römischer Wandmalerei und der Mosaiken.

Abteilungsdirektor Dr. Loeschke führte die Leitung der Tempelbezirksgrabung weiter, die in diesem Jahr in besonders starkem Tempo und zeitweise mit ungewöhnlich großen Arbeitermengen betrieben wurde. Im Museum richtete er drei neue Ausstellungssäle, die aus den früheren Büroräumen gewonnen sind, mit den Fundstücken dieser Grabung ein. Sie konnten Ende September eröffnet werden. Bei diesen Arbeiten stand ihm wieder als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter Dr. Gose zur Seite, dem auch die Inventarisierung der Fundstücke anvertraut war.

Die Bearbeitung der keramischen Funde, vor allem der Kaiserthermenteramik und der fränkischen Keramik setzte Dr. Loeschke zusammen mit dem wissenschaftlichen Hilfsarbeiter Dr. Hussong fort.

Die Trier-Kommission, die die Trägerin dieser großen Unternehmungen ist, hielt zwei Sitzungen in Trier ab.

Dr. Loeschke leitete weiter die römische Abteilung des Deutschen Weinmuseums. Das Museum erhielt geschenkt eine Bronzeabguss einer römischen Brunnenfigur, eines Satyrs mit Weinschlauch, aus Pompeji. Gipsabgüsse wurden angefertigt von einem in Koblenz gefundenen Relief, mehreren Tongefäßen aus den Museen in Düsseldorf und Gießen und von einigen Winzermessern römischen Ursprungs. Die Sammlung wurde auch durch weitere Photographien bereichert.

Die im Vorjahre als freiwillige Hilfsarbeiterin zugelassene Fräulein Dr. E. Borrenhagen aus Elberfeld wurde am 1. Februar als wissenschaftliche Hilfsarbeiterin angenommen. Sie stellt außer anderen Museumsarbeiten einen vollständigen Katalog der christlichen Inschriften römischer und frühmittelalterlicher Zeit zusammen.

Die Verwaltung der Bücherei hat Prof. Dr. Keune weiter ehrenamtlich geleitet. Als er am 27. November das 70. Lebensjahr vollendete, fand die allgemeine Verehrung für ihn ihren Ausdruck in einer Ehrengabe, die ihm bei einer von der Gesellschaft für nützliche Forschungen im Museum veranstalteten Feier überreicht wurde.

Der Bearbeiter der archäologischen Karte, Studienrat Dr. Steinhäusen, war während des ganzen Jahres zur Hälfte von seinem Schuldienst entbunden und dafür im Museum tätig. Er hat von Blatt I der archäologischen Karte die fünf nach den Perioden unterschiedenen Einzelblätter unter Mitarbeit des Hilfsarbeiters der römisch-germanischen Kommission Dr. Swoboda zum Druck gebracht. Über den Umfang des nunmehr zu druckenden Textes schweben noch Verhandlungen mit der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde als der Herausgeberin.

Infolge der großen Tempelbezirkgrabung war noch eine Anzahl jüngerer Hilfstechner das ganze Jahr hindurch beschäftigt. Dem Photographen mußte mehrfach vorübergehend eine Hilfskraft, dem Modelleur dauernd mehrere Hilfskräfte zur Verarbeitung der Kleinfunde, besonders der Tonsherben zur Seite gestellt werden.

Bauliches. Größere bauliche Veränderungen haben nicht stattgefunden. Die im Vorjahre an den Steinfällen B, C und D eingezogenen Deden haben sich gut bewährt. Das im Hof freiliegende Stück eines römischen Kanals, das schwer zu erhalten war und doch kein klares Bild seines einstigen Zustandes bot, ist wieder mit Erde zugedeckt worden.

Veröffentlichungen.

Kreuder-Krüger: Die Trierer Kaiserthermen, Abteilung I. Darin: **Krüger:** Der äußere Verlauf der Ausgrabungen und der Forschungsarbeit.

Krüger, Steiner, Loeschde. Jahresbericht des Provinzialmuseums für 1927 (erweiterter Abdruck in Trierer Zeitschrift III 1928 Heft 4).

Steiner: Die Anfänge Kantens. (in: Zeitschrift zur 700-Jahrfeier der Stadt Kantens).

Steiner: Die Geistesverfassung des Menschen der älteren Steinzeit. (Trierer Zeitschrift III 1928 Heft 4.)

Steiner: Fundchronik (in Germania XIII 1928 Heft 2 und 4).

Steiner: Die römische Basilika in Trier. (Führungsblatt des Provinzialmuseums).

Steiner: Der Trierer Dom, römischer Teil. (Desgl.).

Loeschde: Die Erforschung des Tempelbezirkes im Altbachtale zu Trier. Berlin 1928. (Bezugstelle Trier, Provinzial-Museum).

Loeschde: Ausgrabungsergebnisse des Jahres 1928 im großen Tempelbezirk zu Trier (in Gnomon V Heft 4—5).

Loeschde: Der Tempelbezirk im Altbachtal (in „Trier an der Mosel“ herausgegeben vom städtischen Verkehrsamt).

Keune: Der eiserne Bacchus in Daun (Tr. Zeitschr. III 1928 S. 89).

VI. Benutzung des Museums.

Der Besuch des Museums und aller Römerbauten hat im Jahre 1928 eine weitere Zunahme zu verzeichnen und überall die größte Höhe erreicht, die bisher beobachtet worden ist. Die Besuchsziffern sind folgende. (Die Zahlen der beiden Vorjahre stehen zum Vergleich daneben.)

	Museum:			Barbara=Thermen:			Amphitheater:		
	1928	1927	1926	1928	1927	1926	1928	1927	1926
zahlend	7 865	7 900	4 109	11 703	11 437	8 101	30 186	28 435	16 895
frei	13 683	11 868	9 196	890	525	401	5 908	4 322	2 873
zusammen	21 548	19 768	13 305	12 593	11 962	8 502	36 094	32 757	19 768
	Porta nigra:			Kaiserthermen:			•		
	1928	1927	1926	1928	1927	1926			
zahlend	18 050	16 400	8 324	24 941	24 787	13 696			
frei	2 974	1 557	858	3 671	3 071	1 950			
zusammen	21 024	17 957	9 182	28 612	27 858	15 646			

Der Gesamterlös an Eintrittskarten betrug: im Museum 1892.72 RM (1927: 1527.79 RM, 1926: 1138.— RM), in den Barbarathermen 2282.74 RM (1927: 1925.52 RM, 1926: 1941.35 RM).

In den unter staatlicher Verwaltung stehenden Ruinen wurden aus Eintrittsgeldern erlöst:

Im Amphitheater 6533.34 RM (1927: 5501.04 RM, 1926: 4043.57 RM).

In den Kaiserthermen 3881.36 RM (1927: 3248.36 RM, 1926: 1994.25 RM).

In der Porta Nigra 5155.89 RM (1927: 4740.86 RM, 1926: 3202.02 RM).

An Führungen im Museum und in den Römerbauten wurden 69 abgehalten, an denen alle wissenschaftliche Beamten und Angestellte sich beteiligten. Einen besonders großen Teil der Führungen übernahm in dankenswerter Weise Professor Dr. Keune und nächst ihm Dr. Gose. Außer diesen veranstaltete noch Dr. Voeschde häufiger Führungen in der Tempelbezirgrabung, ebenso auch im Weimuseum. Außer den zahlreichen Schulklassen aus der Rheinprovinz neben einigen aus Westfalen und Hessen-Nassau kamen in diesem Jahre auch Schüler aus Berlin und Stendal, mehrere Gruppen von Lehrern und Schülern aus Wien und eine Studienfahrt aus Amsterdam, mehrere Gruppen von der katholischen Lehrerinnen Deutschlands zu erwähnen, deren Teilnehmer zahlreich auch das Museum und die Ruinen besuchten, sodann der Verein der Deutschen Burgenfahrer und eine Gesellschaft englischer Journalisten.

Hervorragende Persönlichkeiten, insbesondere Gelehrte aus Deutschland, Oesterreich, Bulgarien, Griechenland, Holland, Luxemburg, Italien und aus der Schweiz wurden im Museum und in den Ruinen Triers von den Museumsbeamten geführt, von denen Staatsminister Béch von Luxemburg und die Landesdirektoren von Brandenburg und von Niederschlesien genannt seien.

Größere Tagungen waren in diesem Jahr besonders zahlreich. Vom 11.—16. April hielt der Süd- und Westdeutsche Verband für Altertumforschung, der im Jahre 1901 in Trier gegründet war, zum ersten Male seine Tagung wieder in Trier ab, die einen ungewöhnlich zahlreichen Besuch aufwies, darunter auch nicht wenige ausländische Gelehrte. An den Vorträgen und Führungen waren alle Museumsbeamte stark beteiligt. Das gleiche galt für die erste Tagung des Verbandes der Rheinischen Heimatmuseen, die vom 20.—22. Juli in Trier abgehalten wurde.

Der übliche archäologische Pfingstferienkursus mußte leider in diesem Jahr auf Anordnung des Kultusministeriums ausfallen. Einen Ersatz dafür bot aber eine archäologische Woche, die das Berliner Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht vom 8.—14. Juli unter Leitung des Museumsdirektors in Trier veranstaltete, und die aus den preussischen Provinzen und den norddeutschen Ländern gut besucht war. Die Vorträge und Führungen hielten außer dem Direktor die Abteilungsdirektoren Dr. Steiner und Dr. Voeschde, Prof. Keune, Prof. Kentenich und Prof. Irsh. Im Juni führten die Professoren Regenbogen und Meister die Studierenden der klassischen Philologie der Universität Heidelberg nach Trier, im August Prof. Herzog und Frau Prof. Vieber eine größere Zahl von Studenten und Studentinnen aus Gießen und im März Prof. Dragendorff und Prof. Janßen die Archäologen und Kunsthistoriker aus Freiburg/B., denen allen Führungen und Vorträge zuteil wurden.

Außer seiner oben genannten Haupttagung hat sich die Tätigkeit des Verbandes Rheinischer Heimatmuseen auch im Trierer Bezirk in der Gründung weiterer Heimatmuseen ausgewirkt. In den Kreisstädten Wittburg und Prüm sind Heimatmuseen im Entstehen begriffen. Im Saargebiet steht das Heimatmuseum von Saarlouis in bester Entwicklung, in Merzig wurde am 1. Juli ein solches festlich begründet, wobei das Trierer Museum Abgüsse römischer Denkmäler aus dem Kreise Merzig beisteuerte. An der Wintertagung in Düsseldorf nahmen alle wissenschaftlichen Museumsbeamten aus Trier teil. Am 19. Januar hielt der Unterverband Trier seine erste Versammlung im Trierer Museum, bei der Direktor Reuth aus Saarbrücken über Volkstum im Saargebiet sprach.

Prof. Dr. Krüger hielt außer bei den genannten größeren Veranstaltungen zweimal Vorträge in der Gesellschaft für nützliche Forschungen, im Heimatverein von Merzig, im Altertumsverein von Birkenfeld und im Verein der Museumsfreunde in Luxemburg, außerdem zwei Vorträge in Leiden. Abteilungsdirektor Dr. Steiner veranstaltete einen Zyklus von Vorträgen im Institut für wissenschaftliche Pädagogik und sprach mehrmals im Trierer Eifelverein. Abteilungsdirektor Dr. Voeschde trug vor in dem Kursus, den die Bonner Verwaltungsakademie in Trier abhielt und in einer öffentlichen Veranstaltung in „Groß Trier“, auswärts in Bremen, Erfurt, Gotha, Haltern, Jena, Kleve, Leipzig, Münster, in Merzig und Oberstein, in Holland in Amsterdam, Groningen, Leiden, Leeuwarden und Utrecht.

Der Vortragsaal des Museums wurde zweimal Trierer Künstlergruppen für Ausstellungen moderner bildender Kunst zur Verfügung gestellt. Im August und September veranstaltete darin die Trierer Vortragsgemeinschaft eine Ausstellung des Münchener Kunstvereins „Palette“.